

Internationale Schulen in der Region boomen

Staatliche Gymnasien haben begonnen, englische Diplome anzubieten

Von Aaron Agnolazza

Basel/Reinach. «Wir haben viele Schweizer Schüler. Nach denen aus Grossbritannien und den Vereinigten Staaten rangieren sie mit einem Anteil von rund 10 Prozent an dritter Stelle», sagt Lesley Barron, Rektorin der International School Basel (ISB), in Reinach. Mit rund 1300 Schülerinnen und Schülern ist die ISB die grösste internationale Schule in der Region. In Reinach und in Aesch, wo die ISB jeweils einen Campus hat, werden Schüler von der Primar- bis zur Gymnasialstufe unterrichtet.

Der Grossteil der Schüler stammt aus einem internationalen Umfeld, deren Eltern, sogenannte Expats, vornehmlich in der Pharmabranche der Region tätig sind. Die ISB wird zu einem Grossteil von den hiesigen Unternehmen finanziert, da eine internationale Schule im weltweiten Wettbewerb um Fachkräfte ein wichtiger Standortvorteil ist.

Anklang auch bei Schweizern

Die grosse Nachfrage bringt die ISB jedoch zuweilen an die Grenzen ihrer Kapazitäten. Deshalb steht die ISB in Verhandlungen mit der Gemeinde Reinach, wie Franziska Gerster von der ISB bestätigt: «Wir verhandeln derzeit über einen Mietvertrag für einen Teil des Schulhauses Fiechten.» Rund 300 Schüler könnten im leer stehenden Schulhaus unterkommen.

Auch bei anderen Privatschulen in der Region ist die Nachfrage gross. Die Swiss International School in Basel, die zur Kalaidos-Bildungsgruppe und zur Klett-Gruppe gehört, bietet ebenfalls sämtliche Schulstufen an und spürt die Nachfrage. Innert dreier Jahre haben sich dort die Zahlen auf fast 380 Schülerinnen und Schüler verdoppelt, nicht



Ausgelastet. Die International School sucht neue Räume. Foto Alexander Preobrajenski

wenige darunter sind Kinder von Schweizer Eltern.

Die internationalen Abschlüsse, welche die Privatschulen anbieten, finden denn auch nicht nur bei Expats grossen Anklang. Immer mehr Schweizer Eltern glauben, ihre Sprösslinge hätten grössere Chancen mit einem solchen Abschluss und schicken ihre Kinder auf Privatschulen. Der wichtigste Abschluss im internationalen Wettbewerb ist das International Baccalaureate, kurz IB (siehe Text oben). An rund 2700 Schulen weltweit wird das IB mittlerweile angeboten.

Beim Verband der Schweizerischen Privatschulen (VSP) zeigt man sich jedoch nicht nur begeistert vom IB. Der Präsident des Verbandes und Zuger CVP-Nationalrat, Gerhard Pfister, sagt: «Durch die grosse Wahlmöglichkeit bei den Fächern des IB gibt es eine grössere

Qualitätsbreite und es ist einfacher zu bestehen als die schweizerische Matur.»

Im Klartext bedeutet das: Ein bestandenes IB berechtigt nicht automatisch zum Besuch einer Schweizer Universität, eine bestandene Matur hingegen schon. Für Pfister wäre es deshalb wünschenswert, wenn sich die internationalen Schulen auch ein wenig an die Schweizer Bildungslandschaft anpassen würden: «Ein Paralleluniversum von internationalen Schulen neben den öffentlichen wäre nicht in unserem Sinn», sagt Pfister. Dass immer mehr Schweizer Eltern ihre Kinder auf internationale Schulen schicken, hat zu mitunter merkwürdig anmutenden Regelungen geführt. So hat die Zürcher Bildungsdirektion letzten Oktober eine Weisung erlassen, nach der nur noch Kinder eine internationale Schule besuchen dürfen, wenn ihre Eltern kurz vor einem Wohn-

Was ist das International Baccalaureate?

Das mit IB abgekürzte Diplom ist international anerkannt und gilt in vielen Ländern für den Zugang zu einer Universität. In sechs Fächergruppen werden zwei Sprachen und Fächer diverser Disziplinen angeboten. Neben schulischen Leistungen wird auch soziales Engagement in der Freizeit berücksichtigt. Die Leistungen werden nach einem Punktesystem gewertet. Maximal sind 45 Punkte möglich, Schweizer Universitäten fordern 34 Punkte für eine Immatrikulierung. In der Schweiz bieten diverse Privatschulen sowie einige öffentliche Schulen das IB an. Das Gymnasium am Münsterplatz ist als einzige öffentliche Schule in der Region als «IB-World-School» akkreditiert. aag

Region seit April 2011 die kantonale Matur und das IB an.

Das Angebot des Gymnasiums am Münsterplatz sieht auch Hans Georg Siger, Leiter Bildung im Erziehungsdepartement Basel-Stadt, positiv: «Das IB-Angebot richtet sich nicht in erster Linie an Expats. Es ist vielmehr für die Einheimischen eine gute Ergänzung zur Matur, indem es ihnen nachgefragte Kompetenzen vermittelt und einen internationalen Abschluss ermöglicht.» Für Expats scheint das Angebot trotzdem seinen Reiz zu haben: Am Gymnasium am Münsterplatz hat beispielsweise die Zahl englischsprachiger Kinder stark zugenommen (siehe Interview unten). Dass vermehrt Kinder von Expats eine öffentliche Schule besuchen, begrüsst Siger ausdrücklich: «Diesen Trend hin zu öffentlichen Schulen beobachten wir seit längerem. Für die Integration ist das natürlich nur von Vorteil.»

Die Integration internationaler Schüler wird aber auch an der ISB gross geschrieben. So müssen alle Schüler Deutschunterricht besuchen, sofern sie nicht massive Englischdefizite aufweisen. In Zusammenarbeit mit Sportvereinen werden Fussballturniere ausgerichtet, und andere Schüler von umliegenden Schulhäusern werden für gemeinsame Projekte eingeladen. Bei der ISB kommen deshalb die Bestrebungen für mehr Expats in öffentlichen Schulen ebenfalls gut an und werden nicht als Konkurrenz angesehen. Lesley Barron sagt: «Für Expats, die länger in der Schweiz bleiben oder sich hier niederlassen, ist dieses Angebot der öffentlichen Schulen wichtig und der Integration dienlich.» Neue Konkurrenz kommt vielleicht schon bald hinzu. Das Gymnasium Bäumlhof in Basel hat am Montag angekündigt, das IB ab August 2016 anbieten zu wollen.

ortwechsel ins Ausland stehen oder nur vorübergehend im Kanton wohnhaft sind. Diese Entwicklungen bedauert Pfister, denn anstatt Privatschulen und Volksschulen gegeneinander auszuspielen, sei vielmehr ein vermehrtes Miteinander angebracht.

Mehr Chancen im Wettbewerb

Grosse Vorteile sieht Gerhard Pfister deshalb bei einem Doppeldiplom, bei dem nebst der schweizerischen Matur das IB komplementär erworben wird: «Dadurch, dass Schüler ein zusätzliches Diplom auf Englisch absolvieren, erhöhen sie ihre Chancen im weltweiten Wettbewerb markant.» Auch im öffentlichen Bildungssektor wurde dieser Vorteil mittlerweile erkannt. Neben der Kantonsschule Rämibühl in Zürich bietet das Gymnasium am Münsterplatz in Basel als erste öffentliche Schule in der

«Ein Mehrwert, der sich herumspricht»

Rektor Eugen Krieger vom Gymnasium am Münsterplatz leistet mit dem International Baccalaureate Pionierarbeit

Von Aaron Agnolazza

Basel. Seit April 2011 bietet das Gymnasium am Münsterplatz in Basel das International Baccalaureate (IB). Im BaZ-Interview zeigt sich Rektor Eugen Krieger überzeugt vom Mehrwert des IB für die Schülerschaft.

BaZ: Herr Krieger, Sie bieten mittlerweile seit bald einem Jahr das International Baccalaureate am Gymnasium am Münsterplatz an. Was für Erfahrungen wurden bisher damit gemacht?

Eugen Krieger: Die Erfahrungen sind durchwegs positiv. Der Zuwachs an Schülerinnen und Schülern steigt exponentiell an. So haben wir neu bis zu sechs Klassen pro Jahrgang, gegenüber drei Klassen in den letzten Jahren. Das IB ist ein zusätzlicher Mehrwert, der sich herumspricht. Mittlerweile haben wir auch grossen Zulauf



von Quereinsteigern aus Privatschulen und Kindern von Expats. Letztere Schüler, die meist englischsprachig sind, machen derzeit in einigen Klassen bereits einen Viertel aus. In speziellen Fördergruppen lernen diese zusätzlich Deutsch und Französisch.

Wie wurde die Lehrerschaft auf diese grosse Umstellung vorbereitet?

Wir haben in einer intensiven dreijährigen Vorlaufphase unsere Lehrkräfte auf das IB vorbereitet. Zwar können wir auf eine mittlerweile elfjährige Erfahrung im Umgang mit englischsprachigem Unterricht an unserer Schule zurückblicken, doch gab es reichlich vorzubereiten. Lehrkräfte haben deshalb unter anderem Work-

shops und Schulungen in den Vereinigten Staaten, Grossbritannien, Deutschland und einigen weiteren Ländern absolviert.

Ist das Angebot des IB an einer öffentlichen Schule wie dem Gymnasium am Münsterplatz als Konkurrenz zu den International Schools zu sehen?

Nein, keinesfalls. Wir sehen uns vielmehr als Alternative für Expats, die sich mit ihren Kindern langfristig in der Schweiz niederlassen wollen. Für Kurzezeitaufenthalter macht unser Angebot keinen Sinn, eine International School ist da besser. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass das IB in Englisch mit der kantonalen Matur in Deutsch ein Doppeldiplom ist, das unserer Schülerschaft eine hohe Sprachkompetenz bescheinigt. Für die Schüler ergibt sich eine Win-win-Situation, bei der die deutschsprachigen von den englischsprachigen ler-

nen können und umgekehrt. Die Integration von Expats wird durch unser Angebot deshalb klar erleichtert.

Welche Rückmeldungen erhalten Sie von Eltern und der Schülerschaft?

Wir erhalten sowohl von den Eltern als auch von den Schülerinnen und Schülern diverse Rückmeldungen. Das Angebot eines IB an einem öffent-

«Viele Schülerinnen und Schüler möchten an einer Universität im Ausland studieren.»

lichen Gymnasium wird gemeinhin sehr geschätzt. Teilweise erfahren wir aber auch, dass die Ansprüche recht hoch sind und einen gewissen schulischen Mehraufwand bedeuten. Hierzu lässt sich jedoch sagen, dass das IB

auf freiwilliger Teilnahme basiert und grundsätzlich auch nur Schülerinnen und Schülern offensteht, die auch neben dem normalen Schulbetrieb bereit sind, einen zusätzlichen Effort zu leisten.

Weshalb werden internationale Abschlüsse wie das IB immer wichtiger im Bildungswesen?

Im Zuge der Globalisierung ist es nicht mehr selbstverständlich, dass in der Schweiz studiert, wer hier die Matur gemacht hat. Viele Schüler möchten an eine Universität im Ausland, wo man unsere Matur nicht kennt und häufig Übersetzungsarbeit leisten muss, was die Notenskala angeht. Das IB hingegen ist ein international anerkannter Abschluss, der eine grosse Vergleichbarkeit ermöglicht. Zudem wird die Unterrichtssprache Englisch auch an Schweizer Universitäten immer wichtiger.

ANZEIGE



Perfekt kombiniert: grosse Mode, kleiner Preis.

Wir haben etwas gegen halbe Sachen: die Zufriedenheitsgarantie. Das heisst volles Umtauschrecht innerhalb von 3 Monaten nach Kauf Ihrer Brille. Überzeugen Sie sich selbst – mit einem Besuch bei Pro-optik. Wir freuen uns auf Sie!

Moderne Komplettbrille mit Gleitsichtgläsern für

CHF 279,-

Pro-optik

Klare Sicht zu tiefen Preisen.

www.pro-optik.ch

Pro-optik. Klare Sicht zu tiefen Preisen. Auch in Ihrer Nähe: 4051 Basel, Heuwaage, Steinenvorstadt 62, Telefon: 061/281 81 45.